



Revue de Presse 2009

La Fondation Thierry van Werveke verse 10.000 euros à la »Stëmm vun der Strooss«

Les groupes luxembourgeois Inborn, Quenti Lagonza, Metro, Taboola Rasa et Nazz ont participé au concert rock »Tribute to Thierry« organisé par la Fondation Thierry van Werveke ensemble avec la Kulturfabrik et Maskénada.

Le concert a été un succès et l'ensemble des bénéfices généré au profit de la Fondation par ce concert s'élève à 13.666,50 euros. La Fondation annonce que les statuts de la Fondation ont trouvé l'accord de principe du Ministère de la Justice en date du 27 octobre 2009 et ont été signés devant notaire le 26 novembre 2009.

En accord avec son objet social qui est notamment

»d'aider de jeunes« Troublemakers, »c'est-à-dire des jeunes en difficulté et/ou socialement défavorisés«, la Fondation a décidé de verser une première somme de 10.000 euros à l'association »Stëmm vun der Strooss« (»SvdS«) afin de financer un nouveau projet spécifique concernant les besoins de première nécessité de 20 jeunes sans abris de moins de 25 ans.

Le projet soumis par écrit aux responsables de la Fondation en septembre 2009 prévoit notamment la couverture de frais médicaux, de bons pour un dîner journalier en hiver, la prise en charge de sacs de couchage, cartes téléphoniques, tickets de bus,

bons pour prendre une douche etc. Face à l'arrivée de l'hiver, la somme versée par la Fondation permettra à la SvdS d'apporter une aide concrète et directe à ces jeunes tombés en dehors du maillon social.

Dans un deuxième temps, une partie de ces fonds permettra également à l'association de faire participer les jeunes à des activités sportives et culturelles. La Fondation est actuellement en train de développer et d'étudier d'autres initiatives et projets qui lui ont été soumis et qui seront rendus publics en 2010.

Finalement, la Fondation rappelle que le double CD

»Best of Thierry van Werveke – Dat Bescht an de Rescht«, produit par la Fondation ensemble avec Maskénada, contenant 32 chansons de/avec Thierry (y inclus, Halwerzing de Moien, 2 Pond de Kilo, Twist à Luxembourg et bien d'autres) et le DVD du documentaire d'Andy Bausch »InThierryView« sont toujours en vente auprès des disquaires et des grandes surfaces.

L'intégralité des bénéfices du double CD et 2,50 EUR par DVD iront à la Fondation. Le CD original »Thierry van Werveke & Taboola Rasa« de 1998 peut également être déchargé sur »i-tunes« au profit de la Fondation.



CHAMBRE DES DÉPUTÉS

Visite de la «Stëmm vun der Strooss»



Le Président a reçu une délégation de la «Stëmm vun der Strooss».

«La Chambre des Députés ne perd pas de vue les personnes moins favorisées de la société, surtout en ces temps de crise.» C'est ainsi que s'est exprimé le Président de la Chambre des Députés, M. Laurent Mosar, lorsqu'il a reçu la «Stëmm vun der Strooss».

L'association œuvre en faveur de l'intégration sociale et professionnelle des personnes défavo-

risées. Des sans-abri, des chômeurs, des bénéficiaires du RMG, des ex-détenus, des demandeurs d'asile, des émigrés et des personnes atteintes de troubles psychiques et/ou dépendantes de la drogue, de l'alcool et des médicaments constituent sa clientèle.

La Stëmm propose divers services tels qu'un café-restaurant, un dispensaire médical gratuit, une distribution gratuite de vête-

ments, un service social et une agence immobilière sociale. Les personnes accueillies à la Chambre ont écouté les explications sur l'histoire et le fonctionnement de l'institution.

La délégation de la «Stëmm vun der Strooss» a été reçue suite à une invitation lancée par le Président de la Chambre lors de sa visite, en juillet, dans les locaux de l'association à Bonnevoie.

Un Noël pour les sans-abri

LUXEMBOURG - Un sapin de Noël, un paquet de friandises et beaucoup de chaleur. C'est ce qui attendait les sans-abri du Grand-Duché à l'occasion de la fête de Noël organisée par la Stëmm vun der Strooss. Quelque 300 menus avaient été concoctés par les scouts de la FNEL. Et, malheureusement, quelque part, il n'en restait pas un après le repas. En effet, la Stëmm est une structure de plus en plus réclamée. «La moitié des 700 personnes que nous avons vues cette année venaient pour la première fois», explique une responsable.



editpress

De la chaleur et quelques sucreries pour oublier la rudesse de l'hiver le temps d'un après-midi.

aktuell
REPORTAGE

Die „Stëmm vun der Strooss“
in Bonneweg verteilt zwei Mal
wöchentlich Restware aus dem
Supermarkt an bedürftige
Menschen.

Was tun, wenn
gerade mal
die meisten
Rechnungen bezahlt
sind, der Magen
jedoch knurrt und
kein Geld mehr in
der Haushaltskasse
ist? Nahrungsmittel-
hersteller und
Supermärkte
haben mittlerweile
eingesehen, dass
überschüssige Ware
nicht auf den Müll
gehört. Menschen
in sozialen
Schwierigkeiten
profitieren davon.

Fotos: Guy Wolff

Hunger



im Überfluss

Warme Pullis sind momentan der Renner in der Caritas-Kleiderstube. Was andere längst aussortiert haben, findet glückliche Abnehmer.



„Es sind Menschen wie Sie und ich.“

Jérémie Langen, Verantwortlicher des Escher „Caritas Buttek“ über eine Kundschaft.



MARTINE HEMMER
martine.hemmer@telecran.lu

Alle Jahre wieder: Die Hose spannt, obwohl gerade erst die Hauptspeise serviert wurde. Und selbst das Rehfilet mit den frischen Pfifferlingen war mal wieder viel zu viel. Doch zum Fest will man sich nicht lumpen lassen. Was dann übrig bleibt, landet irgendwann im Müll. Auch die Supermärkte wissen nach den Feiertagen nicht wohin mit all den Gänseleberterrinen, Brioches und Buttercremekuchen. Deshalb gehen Handelsketten dazu über, überschüssige Ware an Hilfsorganisationen zu geben. Denn immer mehr Menschen sind auf Spenden angewiesen, um satt zu werden.

11000 Kilo Lebensmittel. Seit vergangenem Februar hat die Vereinigung „Stëmm vun der Strooss“ 11000 Kilo Lebensmittel verteilt: frische Ware, die in der Küche zu Mahlzeiten verarbeitet und mittags im Café angeboten wird, oder Brot, Kekse, Obst und Sandwiches zum kostenlosen Mitnehmen. Das Essen stammt aus den Regalen des Supermarktes Auchan, der Produkte bereits mehrere Tage vor dem Verfallsdatum aussortiert.

Kurz vor zwölf ist das Gedränge in den Räumen der „Stëmm“ groß. Alle Plätze im Café, wo es heute Couscous mit Merguez gibt, sind besetzt. Gegenüber der Essensausgabe hat sich eine zweite Schlange gebildet. Auf Tischen türmen sich Milchbrötchen in Plastiktüten, Teigwaren, Konserven und Packungen Fertig-Kartoffelpüree. Mittwochs und freitags holt ein Lieferwagen der „Stëmm“ jene Ware im Einkaufszentrum ab, die sonst vernichtet würde.

Die meisten, die Hilfe bei der Vereinigung suchen, leber auf der Straße, haben ein Suchtproblem oder sind überschuldet. Oft haben sich die Probleme angesammelt. Doch auch Wirtschaftsflüchtlinge, die ihr Glück vergeblich im reichen Luxemburg gesucht haben, stranden bei der „Stëmm“. Täglich sehen die Betreuer in Bonneweg rund 110 Menschen kommen und gehen, ein Höchstdurchschnitt, der erst in diesem Jahr erreicht wurde.

Eine ältere Dame stopft ein Toastbrot in ihre Handtasche während sie ihren grauen Pudel an der Leine hält. „Ich bin nicht obdachlos“, sagt sie fast schon entschuldigend. Doch wie viele andere hier muss sie mit einem geringen Einkommen auskommen. Erst habe sie sich geziert, doch dann habe sie eine Freundin dazu überredet, mittags zur „Stëmm“ zu gehen. Jetzt komme sie gerne: „Ich bin ja sonst allein.“ Hier findet sie ein offenes Ohr, hier ist ein Platz, an dem sie willkommen ist. Schlimmer als die Armut an sich ist die soziale Isolation. Wie sie Weihnachten verbringt, darüber hat sich die Rentnerin noch keine Gedanken gemacht. „Bis auf meine Schwester, die zurzeit im Krankenhaus liegt, lebt niemand mehr aus meiner näheren Verwandtschaft.“ Auf jeden Fall gehe sie zur Weihnachtsfeier der „Stëmm“, einen Tag vor Heiligabend. Genau wie ihr Tischnachbar, der diesen Monat kaum einen Cent übrig hat. „Ich zahle 700 Euro Miet für eine kleine Einzimmerwohnung“, berichtet er. Seit er eine Beinprothese trägt, ist er arbeitsunfähig.

Hilfe für jeden. Armut ist nicht allein ein Problem der Alten und Kranken. 15 Prozent der regelmäßigen „Stëmm“-Besucher sind unter 25 Jahren. Tendenz steigend. Da die Jugendlichen noch kein Recht auf ein garantierte Mindesteinkommen haben, müssen sie sich ohne Geld durchschlagen. Anfangs ist das Leben auf der Straße

Einkaufen im Sozialladen kostet nur ein Drittel des herkömmlichen Preises. Die Kunden brauchen allerdings eine Berechtigung von Sozialamt.



Kommentar



Ohne Wenn und Aber

Hunger leiden dürfte hierzulande eigentlich niemand. Dafür sorgt ein garantiertes Mindesteinkommen. Doch in einer Gesellschaft in der ein Leben auf Pump längst in allen Schichten eine Selbstverständlichkeit ist, kommen erst einmal die Gläubiger Anfang des Monats zum Zuge. Bei dem einen bleibt mehr Geld übrig, bei dem anderen weniger. Sicher sind Menschen in finanzieller Notlage immer ein bisschen selbst schuld an ihrer Situation. Vielleicht, weil sie zu unbeschwert mit ihrem Geld umgegangen sind. Vielleicht aber auch nicht. Wer gibt einem das Recht, darüber zu richten? Deshalb sollte sich jeder satt essen können. Es kostet ja nichts, wenn Supermärkte unverdorbene Ware ohnehin wegschmeißen würden.

Martine Hemmer

für die meisten von ihnen noch ein Abenteuer. „Sie sind in Heimen aufgewachsen und empfinden es als große Freiheit, dass niemand ihnen mehr Vorschriften macht. Bis sie an die falschen Leute geraten, ins Drogenmilieu und die Prostitution abrutschen“, erzählt Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der „Stämm“. Die Türen der Einrichtung stehen für jeden offen. Auch Essensspenden von Privatpersonen nehmen die Helfer entgegen. Ob jemand tatsächlich bedürftig ist oder nur ein kostenloses Brot abstauben will, wird nicht überprüft. „Das wollen wir auch gar nicht“, sagt Alexandra Oxacelay.

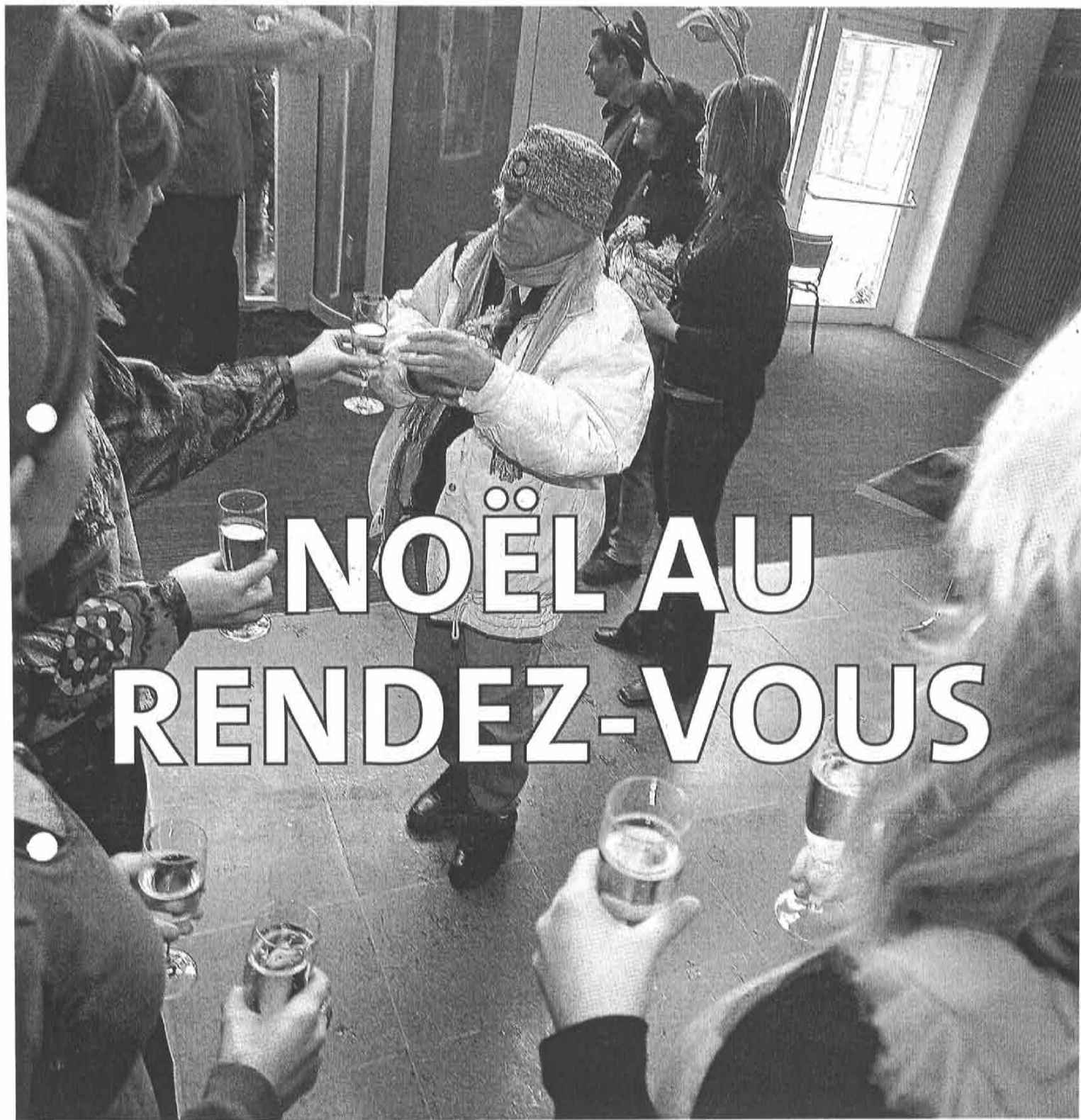
Sie versteht das Angebot der „Stämm“ als Ergänzung zu den kürzlich in Esch/Alzette und Differdingen eröffneten Sozialläden der Caritas und des Roten Kreuzes, wo einkaufen darf, wer vom Sozialamt geschickt wurde. Sämtliche Lebensmittel und Haushaltsartikel kosten dort nur ein Drittel des üblichen Preises und stammen von unterschiedlichen Sponsoren. Es sind keine Restposten, die hier verramscht werden, sondern zu einem großen Teil hochwertige Markenprodukte.

Wie bei Tante Emma. Von Luxus kann im Escher „Caritas Buttek“ trotzdem nicht die Rede sein, und so packt Maria Bisha vor allem Nudeln, Konserven, Tee und Brot in ihren Einkaufskorb. Ein bisschen mehr als sonst: „Bald stehen die Feiertage vor der Tür und die Geschäfte haben geschlossen.“ Nach der Scheidung kümmerte sich die Albanerin, die vor 17 Jahren über Italien als Flüchtling nach Luxemburg kam, allein um vier Kinder. „Ihnen hat nie etwas gefehlt. Aber alles wurde immer teurer. Bis schließlich das Bankkonto derart im Minus war, dass ich hoffnungslos überschuldet war.“ Die Frührentnerin musste zum Sozialamt. Erhobenen Hauptes, wie sie sagt, schließlich habe sie nichts verbrochen. Weshalb

sie auch gerne im „Caritas Buttek“ einkauft. Ihr roter Mantel stammt aus der Kleidersammlung. „Ich lege viel Wert darauf, immer sauber und adrett auszusehen. Es macht mir nichts aus, die Sachen anderer aufzutragen. Hauptsache sie sind noch in Ordnung.“

Sie weiß aber auch, dass diese Unterstützung keine Selbstverständlichkeit ist: „Ich bin dem Luxemburger Staat sehr dankbar für alles, was er für mich getan hat. Eigentlich ist hierzulande jeden Tag Weihnachten.“ Statt einer großen Feier, gönnt sie sich und ihrer Familie öfter eine kleine Freude. In dem Sozialladen, zu dem neben einer Kleiderstube auch ein kleines Café mit Bücherecke gehört, trifft sie sich mit anderen Kundinnen gerne auf einen Kaffee. Überhaupt erinnert der Laden in der rue Dicks mehr an einen Tante-Emma-Laden von früher als an eine soziale Einrichtung. „Dieser Ort hier gibt mir Hoffnung“, sagt Maria Bisha.

Niemandem hier sieht man seine Notlage auf den ersten Blick an. „Es sind Menschen wie Sie und ich, vor allem aber Frauen im Alter zwischen 35 und 45 Jahren“, sagt Jérémie Langen, Verantwortlicher des „Caritas Buttek“. Hier trifft man die Opfer der Krise, die von heute auf morgen ihren Job verloren haben, aber auch Menschen, die durch Krankheit oder Scheidung in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. 45 Kunden sind zurzeit eingeschrieben, langfristig können es aber bis zu 300 werden. Jetzt im Advent sei ihm aufgefallen, dass besonders viele Menschen einfach nur zum Reden rein kämen. Wenn die Stadt im Glanz der Weihnachtslichter strahlt, werden die einen daran erinnert, dass es höchste Zeit wird, das Menü für Heiligabend zusammenzustellen, andere, dass die vielleicht einsamsten Tage im Jahr bevorstehen.



LUXEMBOURG La Stëmm vun der Strooss a accueilli 300 sans-abri mercredi pour son repas de Noël.
Lire en page 14

Photos : Fabrizio Pizzolante



Le centre culturel de Bonnevoie a accueilli mercredi 23 décembre 2009, le repas de Noël. En médaillon : Claude Consdorf, responsable de la Stémm vun der Strooss d'Esch-sur-Alzette.

C'est aussi Noël pour eux

LUXEMBOURG La Stëmm vun der Strooss a organisé un banquet pour les sans-abri à Bonnevoie.

Mercredi, il fallait bien un espace comme celui de la grande salle du centre culturel de Bonnevoie pour accueillir les trois cents personnes défavorisées pour ce traditionnel repas de Noël. Un repas où les SDF étaient attendus comme des rois.

De notre journaliste
Isabelle Ducreuzet

Vers 11 h 30, ils sont déjà nombreux à attendre dans le froid l'ouverture des portes du centre culturel prévue à midi. Quelques minutes avant l'heure du repas, les nombreux bénévoles de la Stëmm vun der Strooss se réunissent pour trinquer et se réjouir de cette organisation.

Tout est prévu, organisé et rien n'est laissé au hasard. Dès l'entrée dans le hall d'accueil, une grande table rassemble plusieurs centaines de paquets de friandises destinés aux personnes sans domicile fixe en guise de cadeau de bienvenue.

Quant à la grande salle aménagée pour le repas, elle est agréablement décorée, sapin de Noël et couleurs rouge et vert animent le tout et donnent un air de fête. Le repas sera de plus accompagné par un

chanteur de musique de variétés.

L'organisatrice de cette fête est Claude Consdorf, responsable de la Stëmm vun der Strooss d'Esch-sur-Alzette située 32, Grand-Rue. Une structure identique à celle de Bonnevoie : «Nous sommes ouverts du lundi au vendredi et les gens viennent chez nous également pour manger. C'est notre principale activité mais nous proposons aussi des douches pour les personnes qui sont à la rue ou bien qui sont mal logées dans des chambres de café insalubres. Elles peuvent aussi venir laver leur linge une fois par semaine. Il faut savoir que la structure de Bonnevoie n'en propose pas à cause de la configuration de son local.»

Des bénévoles qui répondent présent

Concernant ce repas de Noël, la responsable explique que cela fait douze ans qu'il est organisé et que le centre culturel de Bonnevoie accueille pour la quatrième année les sans-abri : «Avant, le repas était organisé dans la maison de la Stëmm vun der Strooss à Bonnevoie, mais cela devenait im-

Bon appétit!

C'est Tom Scholtes, membre des scouts et des guides de la FNEL, qui fait office de grand chef cuisinier pour ce jour festif.

Ils sont quinze scouts en cuisine à avoir préparé ce repas pour 300 personnes. Dans la vie, Tom Scholtes n'est nullement cuisinier mais fonctionnaire de l'État. Toutefois il ne manque pas un rendez-vous de la Stëmm vun der Strooss depuis 14 ans. «C'est une façon pour moi d'avoir bonne

conscience et de me rendre utile», dit-il. Au menu pour ce repas de Noël, un bouillon de bœuf en guise d'entrée et un buffet accompagnant le tout, constitué de différents types de jambon, de différentes crudités et de quelques pâtés au riesling ou bien campagnards.

En plat de résistance, les traditionnelles bouchées à la reine sont offertes. Quant au dessert, il s'agit bien évidemment de l'immuable bûche de Noël.

s'imaginer cuisiniers pour préparer ces 300 menus. D'autres bénévoles se joignent aux scouts afin de les aider à servir. «Il faut savoir que dans les banques, il y a de plus en plus d'employés qui s'impliquent bénévolement dans nos actions. Aujourd'hui, par exemple, les bénévoles de la Banque de Luxembourg sont présents. Cette fête de Noël, nous ne pouvons la faire que grâce

possible à cause du manque de place. Les personnes ont été prévenues par des invitations que nous avons distribuées il y a quelques jours et puis les gens savent que c'est toujours le 23 décembre.»

Une fête qui ne pourrait pas avoir lieu sans les bénévoles qui répondent largement à l'appel. Ainsi, les scouts de la FNEL sont chaque année présents et n'hésitent pas à

aux dons», ajoute Claude Consdorf.

Quant aux vœux formulés par les responsables de la Stëmm vun der Strooss pour cette nouvelle année 2010, ils sont simples. Ils espèrent un jour devenir inutiles, un vœu pieux, loin d'être réaliste compte tenu de l'affluence de plus en plus importante que connaissent ces deux structures caritatives du pays.

Chaque année la moitié des personnes qui fréquentent l'institution sont des nouveaux arrivants et Claude Consdorf rappelle : «Sur les 700 personnes qui sont venues chez nous, la moitié sont venues pour la première fois cette année. Nous ne sommes plus dans le profil classique du SDF que les gens pouvaient voir du côté de la gare avec une bouteille de vin à la main.»

Des sans-abri qui ont aujourd'hui de plus en plus le visage de la jeunesse en perdition et issus bien souvent d'une deuxième génération de personnes en difficulté dont les parents sont déjà en foyer ou psychologiquement instables.

Un autre profil existe également, celui des familles qui ne peuvent plus faire face au surendettement.



Nicole Dochen (au centre) et les employés bénévoles de la Banque de Luxembourg.

Bénévoles d'un jour

Les employés de la Banque de Luxembourg offrent leur aide.

Ils sont plusieurs employés de la Banque de Luxembourg à venir ponctuellement aider la Stémm vun der Strooss dans ses activités.

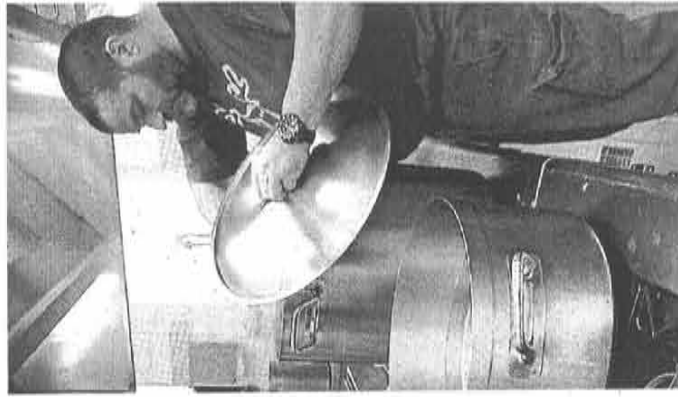
Nicole Dochen, responsable de l'association Hëllef Hellefen de la Banque de Luxembourg, explique que l'organisme bancaire a pour habitude de prêter main forte aux employés qui souhaitent s'impliquer dans des actions humanitaires. «Nous avons mis en place en 2006 un comité interne qui a pour vocation de soutenir les projets de nos employés qui s'investissent activement dans des associations. Ils demandent une aide pour un projet déterminé

dans le temps. Nous nous sommes rendu compte avec le temps que les demandes qui nous arrivaient n'étaient pas pécuniaires mais bien souvent autres. Cela peut être aussi du matériel comme des PC ou bien des sacs à dos.»

Des actions qui, de l'avis de Nicole Dochen, créent un élan de solidarité au sein de la banque avec par exemple un employé qui lance un appel au bénévolat.

Une démarche qui installe une ambiance positive au sein des équipes d'employés, heureux de se sentir utiles tous ensemble.

I.D.



Tom Scholtes aux fourneaux.

Réalité gênante

Les multiples facettes de la précarité

Malgré les bonnes intentions, la pauvreté perdure. Explications.

«17 % des Européens ont si peu de ressources qu'ils ne peuvent couvrir leurs besoins élémentaires.» En proclamant 2010 Année européenne de lutte contre la pauvreté et l'exclusion sociale, l'Union européenne remet au centre de l'espace public une vérité dérangeante qui sape sa crédibilité.

elles sont souvent associées à des régions lointaines, pauvreté et exclusion sociale n'en restent pas moins des réalités en Europe, et le Grand-Duché n'est pas épargné. Dans son rapport dévoilé en octobre, le Statec révélait qu'en 2008, une personne sur sept se trouvait en dessous du seuil de risque de pauvreté (lire ci-contre) au Luxembourg. Et depuis 2003, ce pourcentage reste tristement identique.

Parler pauvreté reviendrait d'abord à parler de revenu et d'emploi. Mais se pose alors légitimement la question de la définition d'une limite, très théorique sur le terrain. Ainsi, si l'UE et le Statec définissent le seuil de pauvreté en dessous de 60% du revenu médian disponible, soit moins de 1.546 euros par mois, «énormément de ceux gagnant entre le salaire social minimum non qualifié [1.682 euros] et 1.800 euros sont économiquement à cheval. Le coût de la vie est très élevé ici. Une fois le loyer payé, beaucoup vivent avec 30 euros par jour», explique Albert Dondelinger, directeur administratif de Caritas accueil et solidarité.

Un emploi ne serait ainsi pas une garantie contre la pauvreté, les «working poor», concept importé des États-Unis, devenant de plus en plus nombreux. Et la crise, avec la hausse du chômage, la précarisation des contrats et la pression sur les revenus, est un facteur aggravant. Tout comme les prix du logement, très élevés dans le pays et qui induisent différents types



Mercredi 23 décembre: la Stëmm vun der Strooss offre un Noël à ceux qui n'ont rien

d'exclusions, du sans-abri, visible, aux logements précaires ou inadéquats.

PAUVRETÉ SOCIALE

Mais si la précarité recouvre un aspect économique, elle va au-delà du manque de ressources matérielles. «La pauvreté est souvent définie comme la capacité de se mouvoir dans la société avec un minimum de capacité économique, mais le phénomène est bien plus large», insiste le directeur. «Il y a un aspect social de la pauvreté, d'exclusion sur base de critères déterminés par la société et les pratiques sociales.»

Et d'ajouter: «Ce qui est différent devient trop souvent facteur d'exclusion. L'appartenance à un groupe particulier, la maladie, le handicap et même dans un petit pays comme le Luxembourg, la langue.» Un «appauvrissement social» d'autant plus vicieux qu'il mène à la pauvreté économique. Vécu personnel, environnement social et familial

jouent aussi un rôle important sur ce chemin glissant. La précarité, c'est aussi une prise en charge médicale réduite.

Face à ce constat plutôt pessimiste, des réponses existent mais se heurtent à un certain manque d'ambition politique. Le manque patent de logements sociaux – il en faudrait 5.000 de plus – ne sera pas comblé par un Pacte logement aux mesures non contraignantes. L'augmentation des minima sociaux, l'aide plus large au logement ne sont pas d'actualité.

Sans oublier le rôle de la scolarité, Albert Dondelinger en appelle à la responsabilité sociale. «La société ne peut pas être à l'origine de la pauvreté. La société dans son ensemble, la famille et les entreprises doivent assumer leur responsabilité sociale.» Se pose alors la question – utopique? – de la prévention. «Arriver à prévenir toutes les difficultés évoquées serait le meilleur moyen de combattre la précarité. Mais beaucoup trop peu est fait à ce niveau», conclut-il.

«J'me démerde»

Au jour le jour

Histoire d'un accidenté de la vie.

Ahmed a 47 ans. Né en Algérie d'où il a émigré vers la France très jeune, l'homme connaît la dureté d'une vie faite de précarité et de débrouille.

«J'ai quitté l'école à 17 ans parce que ça ne se passait pas bien. Puis, j'ai enchaîné les petits boulots, bricolé à gauche et à droite, à l'usine, dans le nettoyage, enfin un peu partout», explique-t-il.

Manque de qualification et difficultés à conserver un emploi l'auront finalement mené au chômage puis au revenu minimum d'insertion. Glissant peu à peu dans une précarité économique et sociale dont il

lui est de plus en plus difficile de s'extraire. Il y a trois ans, Ahmed a finalement choisi de «s'installer» au Luxembourg, pays plus accueillant selon lui. Mais les difficultés n'y sont pas moindres. Étranger, n'ayant jamais travaillé au Luxembourg, il n'y bénéficie d'aucun droit à l'aide sociale et touche à peine 60 euros par semaine côté français. Un peu d'argent qu'il reconnaît consacrer à de petits plaisirs, cigarettes, sorties et autres.

CERCLE VICIEUX

Quant à trouver un emploi, ce n'est pas plus simple. Ahmed assurant en outre avoir perdu sa carte de séjour française. «Depuis que je suis là, je cherche du travail dans tous les

secteurs, mais aucun patron ne veut prendre une personne sans papiers», déplore-t-il. «Même au noir je ne trouve rien.»

L'homme a donc entamé les démarches pour une nouvelle carte de séjour, espérant que cela l'aidera à retrouver un emploi. Des papiers qui lui permettront aussi de s'inscrire à l'Adem et d'entamer les démarches pour toucher le revenu minimum garanti (RMG). Possibilité qui reste toute théorique car pour toucher le RMG, il faut justifier d'une adresse au Luxembourg.

Sans emploi, sans aide, impossible pour lui de louer de quoi se loger.

Il fréquente donc les foyers lorsqu'il y trouve de la place et qu'on l'y accepte - ceux-ci

étant réservés aux nationaux -, se résignant parfois à dormir dans les halls de résidence, malgré le froid. Le sergent se mord la queue: sans aide, pas de logement, sans logement, pas d'aide.

Se nourrir n'est pas non plus aisé, mais l'homme reste stoïque. «Des fois je mange, des fois non. Si j'ai quelque chose, c'est bien, sinon tant pis.» Heureusement, certaines associations comme la «Stém vun der Strooss» offrent des repas chauds à midi, au prix de 50 cents. Une aide non négligeable en cette période où le froid se fait plus criant.

Malgré tout, Ahmed reste fier. «J'me démerde, c'est pas un problème. Je ne suis pas mort et s'il faut continuer comme ça, j'ai l'habitude.»

VIGILANCE

De la pauvreté à la marginalité, il n'y a qu'un pas.

C'est dire si les situations précaires doivent être prises au sérieux.

**UN REPORTAGE
DE SÉBASTIEN MEINBACH
ET JÉRÔME QUIQUERET**

CHIFFRES

Dans son cinquième rapport sur le travail et la cohésion sociale publié en octobre 2009, le Statec relève qu'entre 2003 et 2008, le taux de risque de pauvreté a fluctué autour de 13%, sans relever de tendance significative à la hausse ou à la baisse.

L'institut public de statistiques estime ainsi qu'une personne sur sept peut être considérée comme pauvre selon la définition officielle, qui situe le risque de pauvreté en dessous de 60% du revenu médian par équivalent adulte. Soit 1.546 euros pour une personne vivant seule, ou 3.246 euros dans le cas d'un ménage composé de deux adultes et de deux enfants de moins de 14 ans.

La ventilation des données est très instructive. La différence entre étrangers et nationaux est notamment pointée par le rapport qui note un écart qui se creuse, pour atteindre 14,2 points, le taux s'élevant pour les premiers à 20,4%, pour les seconds à 6,2%.

Le rapport confirme également que ce sont toujours les familles monoparentales avec un ou plusieurs enfants à charge qui enregistrent le taux le plus élevé. Et de manière générale, le taux de pauvreté augmente avec le nombre d'enfants.

Enfin, le Statec relève que les chiffres de 2008 confirment que le risque de pauvreté est nettement plus élevé pour les personnes faiblement qualifiées (17,6% contre 7,8% pour celles titulaires d'un diplôme de fin d'études secondaires et 5,4% pour les universitaires).

Troubles identitaires

Les ressorts psychiques de la marginalisation

Des traumatismes précèdent souvent l'exclusion. Le traitement du problème doit être renouvelé.

Voilà déjà cinq ans que Lony Schiltz*, directrice du laboratoire de recherche en psychologie clinique, psychologie de la santé et artthérapie, dirige des travaux qui doivent permettre «la vérification de l'hypothèse traumatique du fonctionnement limitée». Autrement dit du lien entre «les troubles de la personnalité (...) et des événements biographiques traumatogènes». Des facteurs d'exclusion...

«La grande instabilité émotionnelle, relationnelle, la vision pessimiste de la vie» sont alors liées à une représentation du moi – le plus souvent

une angoisse de séparation, un sentiment de détresse, une culpabilité, un pessimisme, une nostalgie... – et à un idéal du moi – l'expression des buts professionnels et relationnels – altérés par un ou une série de traumatismes.

Une étude exploratoire, publiée en 2005 dans le *Bulletin de la société des sciences médicales*, présumait déjà la pertinence de la problématique de départ. L'étude avait porté sur 53 personnes fréquentant la Stémm vun der Strooss, «toutes en situation d'exclusion sociale et/ou professionnelle». Elle confirmait un «lien entre les événements biographiques et la représentation du moi, de l'idéal du moi et les relations interpersonnelles».

Depuis, les travaux se sont affinés. Deux études transversales sur 203 puis 196 sujets en voie de marginalisation et

d'exclusion ont été menées. En février, la modélisation des recherches, reposant sur la notion de vulnérabilité, sera présentée au Congrès européen de psychiatrie.

L'ART D'AGIR

L'équipe examine le niveau d'anxiété, de dépression et de bien-être puis sonde l'organisation profonde de la personnalité, ainsi que le fonctionnement habituel des mécanismes de défense. Elle a dégagé deux fonctionnements structurels de la personnalité. La pathologie limitée, liée à des psychotraumatismes répétés qui dépassent la capacité d'adaptation, caractérise la majorité des personnes en voie de grande précarité, des toxicomanes et incarcérés.

Les traumatismes surviennent dans l'enfance, souvent dans

le noyau familial, mais peuvent être le fruit de «facteurs socio-économiques». En cas de nouveau traumatisme à l'adolescence ou à l'âge adulte, que la recherche d'un emploi ou une rupture relationnelle en soient la cause, les plus vulnérables «basculent plus facilement vers le fonctionnement limité».

Un fonctionnement normal, altéré par un traumatisme brutal, se retrouve plutôt dans le groupes des réfugiés par exemple. Dans ce cas, la résilience est plus forte. Mais les personnes ayant vécu un seul traumatisme, brutal, peuvent garder un idéal du moi normal tout en souffrant «d'un niveau d'anxiété et de dépression plus élevé que les autres», disait l'étude de 2005.

Le pendant de cette démarche scientifique est de «développer des méthodes de pri-

ses en charge artistiques», poursuit Lony Schiltz. Elles compensent l'inefficacité de la parole en pareils cas.

«Il ne suffit pas de leur donner des formations, poursuit Lony Schiltz. Une prise en charge psychothérapeutique est nécessaire pour obtenir une reprise du processus de resubjectivation.» A la sortie de prison, dans les structures d'accueil, l'approche doit se généraliser. Lony Schiltz a mis sur pied un master en Art thérapie à l'université du Luxembourg. Un service ambulatoire est déjà à l'œuvre.

L'ignorance concernant l'impact des traumatismes sur les troubles de la personnalité explique la permanence du «cercle vicieux entre structures d'accueil, hôpitaux psychiatriques et prison».

*lony.schiltz@education.lu

La santé surtout

La dimension médicale du problème

mauvaise information des patients, de la stigmatisation récurrente dans le circuit médical normal, jusqu'à la sous-estimation de son propre état de santé.

Une grande majorité de ces exclus a accès à la sécurité sociale. Toutefois, pour les jeunes sans revenu minimum garanti, et plus généralement ceux qui ne peuvent payer la participation aux frais, la situation est autre. La Croix-Rouge peut prendre en charge les consultations.

Les maladies des voies respiratoires et les blessures liées aux chutes et rixes sont les plus fréquentes. Suivent les maladies de la peau, des intestins, du foie et les problèmes dentaires, expliquait un rapport de la Fédération internationale des associations travaillant avec les sans-abri en 2006 au Luxembourg. Elle révélait par ailleurs que parmi les marginalisés par la perte d'un emploi, 41% disaient que la maladie était responsable.

La grande majorité des sans domicile fixe ne souffrent pas seulement d'une seule maladie mais de plusieurs, lisait-on encore dans le rapport.

Les structures d'accueil font des efforts dans l'accès à la santé.

Le foyer Ulysse dispose de médecins en ses murs. Et les quatre «Dokter Stëmm» viennent à la rencontre des personnes marginalisées sur le terrain. Bien que ces derniers soient dotés d'une ambulance, la maraude, faute de succès ou alors de persévérance, s'est achevée.

Les médecins interviennent bénévolement quatre heures toutes les deux semaines au centre d'injection Toxin. Le bouche-à-oreille et les informations de la Stëmm vun der Strooss font le reste.

Ils parent avant tout au plus pressé à raison de quinze à vingt patients par session. Toxicomanes, sans-papiers, chômeurs de longue durée viennent là lorsque la situation l'impose. «Ils viennent souvent pour des problèmes aigus»,

rapporte le Dr Pierre Kutter, bénévole depuis près de six ans. Pour des complications de bronchite chronique, des abcès déjà très développés, des problèmes respiratoires déjà aigus.

«En hiver, on voit beaucoup plus d'abcès», constate-t-il. Les veines se rétrécissent à cause du froid, les toxicomanes se piquent dans des régions dangereuses. Et la fréquence des maladies saisonnières est plus importante car «leur vie est plus dure».

Les compétences sociales de ces médecins sont importantes pour gagner la confiance. «Je n'ai jamais eu de problèmes», explique le Dr Kutter. «Peut-être ai-je un caractère plus doux.» Doux mais pas naïf. Un certain nombre de produits ne peuvent être délivrés. Et même s'il n'existe malheureusement pas de fichier central permettant le suivi, les médecins communiquent pour contrôler.

SANS MAISON

L'absence de suivi global est un problème majeur pour agir efficacement. Il n'y a pas de difficulté à accéder à une radiographie, une prise de sang. Mais les examens de contrôle tels ceux dont profite un patient inséré socialement ne sont pas menés.

De même, la dimension profonde des problèmes, le caractère psychiatrique de l'exclusion, ne peut être abordée dans un tel contexte. Alors qu'ils sont souvent un élément fondamental de la marginalisation (lire ci-dessous).

La fréquence des consultations n'est sans doute pas assez soutenue. L'idée d'une maison de soins spécialement dédiée à ces personnes pas assez malades pour être hospitalisées mais trop fragilisées pour être à la rue n'a toujours pas été adoptée.

Elle permettrait un véritable suivi global de la santé, une réaction conséquente à ce problème de justice sociale mais aussi de santé publique...

Problèmes d'argent, d'information, de rejet, d'humeur: la santé de la rue n'est pas au top. En attendant mieux.

La maladie et les dépendances sont souvent antérieures à la marginalisation, là où les idées reçues les voient comme des conséquences. Le phénomène d'exclusion a plusieurs conséquences pour la santé. Il en va ainsi de la



Photo: Archives/Fabrizio Pizzolante

Pierre Kutter (à gauche), médecin bénévole, ici dans l'ambulance de la Stëmm, apporte ses compétences à un public fragilisé

BIENFAISANT

Fondée en novembre dernier, la Fondation Thierry Van Werveke - du nom de l'acteur décédé cette année - vient de publier son premier communiqué de presse. L'objet social de la fondation étant d'aider les jeunes en difficulté et/ou socialement défavorisés, 10.000 des 13.666 euros récoltés lors du Tribute to Thierry organisé à la Kulturfabrik le 16 octobre ont été versés à la Stëmm vun der Strooss pour financer un nouveau projet concernant les besoins de première nécessité de 20 sans-abri de moins de 25 ans. Cette dernière catégorie d'exclus a le lourd désavantage de ne pas avoir accès au Revenu minimum garantie.

La somme versée permettra la couverture de frais médicaux, de bons pour un dîner quotidien en hiver, la prise en charge de sacs de couchage et autres tickets de bus.

La fondation entend dès 2010 développer d'autres initiatives et projets pour l'heure encore à l'étude.

LACUNES

L'exclusion est un obstacle à l'accès aux soins médicaux.

La prise en charge psychothérapeutique fait défaut, malgré sa pertinence.

Im Zeichen des Trostes und der guten Laune

„Chrëschtfeier vun der Stëmm vun der Strooss“



Photo: F. Aussems

Für eine Person, die auf der Straße oder in einer Notunterkunft lebt, ist Weihnachten nicht unbedingt ein Fest der Freude - und so fallen dann auch viele Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, an der

Feiertagen zum Jahresende in eine tiefe Depression.

Um diese Menschen aus ihrer Isolierung zu holen und vor allem, um ihnen etwas Trost zu spenden, haben die Personalmitglieder der „Stëmm

vun der Strooss“ aus Luxemburg-Bonneweg und Esch-Alzette sowie der Verwaltungsrat der „Stëmm vun der Strooss“ beschlossen, mit einigen 300 Obdachlosen, Drogenabhängigen, Alkoholikern, Jugend-

lichen in Schwierigkeiten, ehemaligen Häftlingen, Langzeitarbeitslosen und psychisch Kranken zusammen Weihnachten zu feiern, und zwar mit einer „Chrëschtfeier“ im Kulturzentrum im Kulturzentrum in Luxemburg-Bonneweg.

Für die musikalische Umrahmung der gestrigen Feier zeichnete das Orchester „Silver Brothers“ verantwortlich, während der Magier Pascal Clement die Animation des Festes übernommen hatte.

Wie in der Vergangenheit konnte die „Stëmm vun der Strooss“ auch bei der Organisation der diesjährigen „Chrëschtfeier“ auf zahlreiche Sponsoren zählen. Darüber hinaus konnte man auf eine Mannschaft von 22 Ehrenamtlichen - 10 der Firma Symantec, 7 der „Banque de Luxembourg“, 3 der Firma Alter Domus und 2 von Vereinigung Proactif - zurückgreifen, um die Bedienung bei dieser „Chrëschtfeier“ sicherzustellen.

Hinter dem Herd im Bonneweger Kulturzentrum standen gestern einmal mehr die FNEL-Scouten, um das Festmenü zuzubereiten.

◀

Luxemburger Wort
Donnerstag, den 24. Dezember 2009

Weihnachtsfest der „Stëmm vun der Strooss“

Den Alltag vergessen

Feierliche Stimmung unter Obdachlosen im Bonneweger Kulturzentrum



Feierliche Stimmung herrschte in Bonneweg beim Weihnachtsessen der Obdachlosen.
(FOTOS: GERRY HUBERTY)

VON LYNN WELTER

Zum zwölften Mal fand am Mittwoch das traditionelle Weihnachtsfest der „Stëmm vun der Strooss“ im Bonneweger Kulturzentrum statt. 300 Gäste wurden erwartet, um gemeinsam mit den Mitarbeitern der Vereinigung aus Luxemburg und Esch/Alzette und zahlreichen freiwilligen Helfern zu feiern.

Mit Livemusik und einer festlichen Dekoration wurden die Obdachlosen in Bonneweg begrüßt. Zu Beginn der weihnachtlichen Feier der „Stëmm vun der Strooss“ fanden sich die Gäste im Foyer zusammen, um mit Sekt und Saft anzustoßen. Anschließend nahmen alle an den gedeckten Tischen im Kulturzentrum Platz, um das festliche Menü zu genießen.

„Für die Obdachlosen ist Weihnachten eine schwierige Zeit, da sie oft keine Familie haben und auch nicht das nötige Geld besitzen, um Geschenke zu kaufen. Durch die feierliche Stimmung überall wird ihnen dies besonders bewusst“, erklärt Claude Consdorf, Verantwortliche der „Stëmm vun der Strooss“.

Beim gemeinsamen Weihnachtsessen sollen sie für einen

Tag der Einsamkeit entkommen und ihre Sorgen vergessen.

Die Feier wäre jedoch nicht ohne die freiwilligen Mitarbeiter möglich, die der „Stëmm vun der Strooss“ bei der Organisation helfen. Bereits in den frühen Morgenstunden standen die Guiden und Scouten der „Fédération nationale des éclaireurs et éclaireuses du Luxembourg“ in der Küche des Kulturzentrums, um die Suppe, das kalte Büffet, Königinnenpasteten und Stollen zuzubereiten. Un-

terstützt wurden sie von freiwilligen Helfern der Firmen „Symantec“ und „Alter Domus“, der „Banque de Luxembourg“ und der Vereinigung „Proactif“.

Für Animation sorgten das Orchester „Silver Brothers“ und der Zauberer Pascal Clement. Damit die Gäste nach der Feier das Kulturzentrum nicht mit leeren Händen verlassen mussten, erhielten sie als Weihnachtsgeschenk einen Rucksack und eine Tüte mit Süßigkeiten.



Großer Andrang: Die Gäste waren zahlreich erschienen, um an der Weihnachtsfeier teilzunehmen.

Fast 300 Obdachlose feierten Weihnachten



Das „Fest der Liebe“ ist für Menschen, die ohne Geld und Familie auf der Straße leben, stets eine schwere Zeit. Die „Stämm vun der Strooss“ hat daher eine Weihnachtsfeier für Obdachlose organisiert. Im Bonnewe-
ger Kulturzentrum wurden gestern zahlreiche Gäste begrüßt und verköstigt. Seite 2 (Foto: Gerry Huberty)

Weihnachten für Menschen ohne Dach über dem Kopf

Während die meisten Familien sich in den kommenden Tagen zusammenfinden, um ein paar besinnliche Stunden miteinander zu verbringen und sich zu beschenken, ist dies für Menschen, die das ganze Jahr über draußen leben, immer eine außerordentlich schwierige Zeit.

Menschen, die auf der Straße leben, möglicherweise keinen Familienanschluss mehr haben und auch nicht über Geld verfügen, haben es in diesen Tagen nicht leicht, da ihnen durch die feierliche Stimmung um das Weihnachtsfest ihre eigene Situation besonders bewusst wird.

Die Organisation „Stämm von der Strooss“ hat daher gestern im Bonneweger Kulturzentrum mit ihren Mitarbeitern aus Luxemburg-Stadt und Esch/Alzette sowie mit tatkräftigen freiwilligen Helfern ein Weihnachtsessen organisiert, um auch den Menschen ohne Obdach einige schöne Stunden zu bereiten. Eingeladen waren auch Drogenabhängige, Alkohol-



Nach einem kleinen Aperitif wurde im Bonneweger Kulturzentrum ein Weihnachtsmenü für 300 Gäste serviert. (Foto: Gerry Huberty)

ranke, ehemalige Gefängnisinsassen und Langzeitarbeitslose. Auch deren Kinder dürfen mitkommen.

Zu dem Fest, dass zum insgesamt zwölften Mal stattfand, wurden rund 300 Frauen und Männer erwartet. Im Eingangsbereich des Kulturzentrums wurden sie mit einem Begrüßungs-

trunk – gereicht wurden Saft und Sekt – empfangen, um anschließend an der festlich gedeckten Weihnachtstafel Platz zu nehmen.

Auf dem Menü standen unter anderem Suppe, kaltes Buffet, „Bouchée à la Reine“ und der traditionelle Weihnachtskuchen „Bûche de Noël“.

Einige frühere Obdachlose, die mittlerweile wieder ein geregeltes Leben führen, waren ebenfalls ins Bonneweger Kulturzentrum gekommen, um an der Feier teilzunehmen. Als Weihnachtsgeschenk erhielten die Gäste am Ende einen Rucksack und Süßigkeiten. //

Un Noël fêté «en famille» pour tous ceux qui vivent dans nos rues

L'espace de quelques heures, hier, sans domicile fixe, toxicomanes, alcooliques, jeunes en difficultés, anciens détenus, chômeurs de longue durée, etc. ont aussi pu goûter au réconfort d'un Noël «en famille» qu'ils ne connaissent ni dans la rue, ni chez eux.

Le traditionnel Noël de la *Stëmm vun der Strooss* était ouvert à tous ceux et celles qui vivent dans la rue ou dans un foyer d'urgence pour les sortir de leur isolement, leur apporter un peu de chaleur humaine et leur présenter un vrai menu de fête avec champagne à l'apéro et encadrement musical au centre culturel de Bonnevoie.

Le personnel de l'association *Stëmm vun der Strooss* de Luxembourg et Esch, 22 bénévoles de sociétés-sponsors et les Scouts de la FNEL avaient tout prévu pour 300 couverts! //



(Photo: Gerry Huberty)

DER KOMMENTAR

Durch alle Netze

Drugs, Outlets, ...

WIEBKE TRAPP

wtrapp@tageblatt.lu

12.12.09
22.12.09

Fragt man bei den Praktikern, die mit in Armut lebenden Jugendlichen zu tun haben, nach Zahlen, fallen die Antworten recht unterschiedlich aus. Die „Stämm vun der Strooss“, wo sich die Jugendlichen nach eigenen Angaben auch deshalb hinwenden, weil sie nirgendwo sonst finanzielle Unterstützung finden, verzeichnet einen Anstieg. Das sind die Jugendlichen, die laut Gesetz keinen Anspruch auf das Mindesteinkommen haben. Sie sind unter 25 Jahre alt. Bei der Institution, die sich der Reintegration in die arbeitende Gesellschaft für diese Jugendlichen widmet, ist die Zahl nach eigenen Angaben gleich geblieben. So kommt man also in dem Thema und auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage „Hat die Krise auch da zugeschlagen?“ nicht weiter.

Viel erschütternder nehmen sich da die in einem Nebensatz gemachten Erfahrungen der befragten Praktiker aus. Sie weisen auf gesellschaftliche Schichten hin, in denen es dieses Elend schon immer gegeben zu haben scheint. Eltern, die nicht in der Lage sind, ihren Kindern Halt und Werte zu vermitteln. Wer labil ist, bleibt auf der Strecke oder wendet sich den Drogen zu. Sie weisen auch auf eine Wahrnehmung der Welt, in der Arbeit und Bildung nicht mehr als „normal“, sondern als etwas anderes, als etwas „Fernes“ gilt. Uncool und nicht erstrebenswert. Was ist da schiefgelaufen?

was sagen Praktiker zum Thema Jugendarmut?

„Die haben kein Recht auf gar nichts“

Topelbat 22.12.

Wiebke Trapp

Sie haben keinen Halt von zu Hause, sie schaffen es in der Schule nicht, irgendwann bekommen die Hänseleien, spätestens dann werfen sie hin. Alles egal. So oder ähnlich sehen die Karrieren von Jugendlichen aus, die schließlich bei der „Stämm von der Strooss“ in Luxemburg oder im „Jongengeheim CIRP“ landen.

„Die haben kein Recht auf gar nichts“, sagt Alexandra Oxacelay, die Direktorin der Einrichtung „Stämm von der Strooss“. Jugendliche unter 25 Jahren haben keinen Anspruch auf das „revenu minimum garanti“ (RMG), das gesetzliche Mindesteinkommen.

So will es das Gesetz, erklärt Oxacelay. Arbeitslosengeld bekommen sie ebenfalls nicht und sie erfüllen auch nicht die Voraussetzungen für die Zuschüsse der „offices sociaux“. So kommen sie irgendwann in Oxacelays Einrichtung. Was die „Stämm von der Strooss“ bietet, ist warmes Essen, Kleider, ein Ruhe- raum, ärztliche Versorgung, falls nötig und Beratung, an welche Stellen sie sich weiter wenden können. Dafür ist aber eines notwendig, „den Willen, ihre Lebenssituation verändern zu wollen“, sagt Oxacelay. Das aber wollen viele gar nicht, glaubt man Oxacelay. „Es ist sehr

schwer, mit diesen Jugendlichen zu arbeiten“, sagt sie, „sie lehnen oftmals jede Hilfe ab.“ Wenn Oxacelay „sie“ sagt, spricht sie von Jugendlichen, die auf der Straße eine Ersatzfamilie suchen. Oft sind Drogen im Spiel. Jede einzelne Geschichte ist anders. Dennoch lassen sich gemeinsame Ursachen identifizieren. Oxacelays Erfahrung nach kommen sie aus Familien, in denen Gewalt an der Tagesordnung ist oder Alkoholverhalten aufgetreten sind. Es sind oftmals Scheidungsfamilien, die Jugendlichen selbst haben die Schule abgebrochen, nie eine Ausbildung gemacht.

Unterschiedliche Erfahrungen

150 solcher Fälle haben die Mitarbeiter der hauptstädtischen Niederlassung von „Stämm von der Strooss“ in diesem Jahr bis zum 31. Oktober gezählt. Es sind Jungen und Mädchen, alle unter 25 Jahre alt. Im Jahr zuvor waren es 133. Das ist eine Zunahme.

Viel schwerer wiegt aber in Oxacelays Augen die Tatsache, dass zunehmend auch Deutsche in die Einrichtung kommen. „Die haben nichts mehr zu verlieren, ob sie in Deutschland oder Luxemburg auf der Straße leben“, sagt sie. Eine der Stellen, an die „Stämm von der Strooss“ weiter-



Foto: Alain Rischard

Ein „Schlafzimmer“

vermittelt ist das „Jongengeheim – Centre d'insertion et de réinsertion professionnelle“ (CIRP) in Bartringen. 60 Plätze stehen hier zur Verfügung, um „Jugendlichen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben, weiterzuhelfen“. Das sagt Charles

Meyer, der Direktor der Einrichtung, die Menschen zwischen 25 und 30 Jahren aufnimmt. Meyer spricht in diesem Zusammenhang von „chômage social“.

„Die Menschen, die wir betreuen, wären auch vor zehn Jahren arbeitslos gewesen“, sagt er, der von einem erhöhten Zulauf in der Krise nichts feststellen kann. „Wir hatten schon immer Wartelisten und die sind nicht länger geworden“, sagt er.

Seit 15 Jahren hätten sie praktisch dieselbe Nachfrage. In den Werkstätten des „Jongengeheim“ gibt es für Menschen zwischen 16 und 30 Jahren Ateliers für Schreinerarbeiten, von hier aus werden Altkleidercontainer entleert, Verpackungsarbeiten und Aussendungen im Auftrag der Industrie durchgeführt und die Teilnehmer auf Gartenarbeiten angeleitet. „Wir bieten keine Ausbildung, sondern Orientierung“, sagt Meyers. „Orientierung“ heißt das Erlernen von Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Disziplin und Achtung von Autoritäten.

Wer hier anfängt, bekommt einen 32-Wochenstunden-Vertrag für zwölf Monate bei 80 Prozent des Mindestlohns als Entgelt. „Danach haben sie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld“, sagt Meyers, der für seine Einrichtung eine Erfolgsquote von 30 Prozent nennt. Jeder Dritte schafft also den Absprung in ein geregeltes Leben.

Le Noël de la Stëmm vun der Strooss:

Sous le signe du réconfort et de la bonne humeur

Pour une personne seule, qui vit dans la rue ou dans un foyer d'urgence, Noël rime rarement avec joie et bonne humeur. Avec l'arrivée des fêtes de fin d'années, de nombreuses personnes défavorisées sombrent dans le désespoir.

Alors, pour les sortir de leur isolement, et surtout, pour leur apporter un peu de réconfort, l'association Stëmm vun der Strooss, les membres du personnel des équipes de Luxembourg et d'Esch-sur-Alzette et le conseil d'administration s'apprêtent à fêter Noël avec 300 sans domicile fixe, toxicomanes, alcooliques, jeunes en difficulté, anciens détenus, chômeurs de longue durée et malades psychiques.

Les portes du centre culturel de Bonnevoie s'ouvriront le mercredi 23 décembre à partir de 12h. L'encadrement musical sera assuré par l'orchestre Silver Brothers et l'animation par le magicien Pascal Clement. Après la coupe de champagne en apéritif, les fines bouches pourront se régaler avec, en entrée, un consommé de bœuf, suivi d'un buffet froid, d'une bouchée à la reine accompagné de riz, de petits poids et de carottes, le tout couronné par la traditionnelle bûche de Noël. 300 couverts seront dressés mais les portes ne se fermeront pas

au cas où d'autres invités venaient à se présenter. Les personnes défavorisées ne quitteront donc pas la fête le ventre vide, ni d'ailleurs les mains vides puisque tout le monde se verra offrir un sac à dos.

Comme les années précédentes, l'association pourra compter sur le soutien de nombreux sponsors, mais également sur une équipe de 22 bénévoles, à savoir 10 de la société Symantec, 7 de la Banque de Luxembourg, 3 de la société Alter Domus et 2 de l'association Proactif qui prêteront main forte pour assurer le service tout au long de la journée. Quant aux Scouts de la FNEL, ils auront pris possession des «hauts» fourneaux du Centre culturel de Bonnevoie dès 9 heures du matin pour préparer le menu festif. Tous se seront rassemblés avec pour seul but d'offrir aux invités, l'espace de quelques heures, le réconfort qu'ils ne connaissent ni dans la rue, ni chez eux.

Les personnes désireuses de soutenir les activités de la Stëmm vun der Strooss peuvent le faire soit en s'abonnant au bimestriel Stëmm vun der Strooss (15 €/an), soit en versant un don sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE.

Bonneweg

„Chrëschtfeier“

Die „Stëmm vun der Strooss“
lädt ein zu ihrer „Chrëschtfeier“
am Mittwoch, dem 23. Dezember
2009 von 12 bis 18 Uhr im
Kulturzentrum in Luxemburg-
bonneweg (2 rue des Ar-
dennes).

La Stëmm vun der Strooss fête Noël

Bonnevoie. – Demain à partir de midi au centre culturel, l'association *Stëmm vun der Strooss*, les membres du personnel des équipes de Luxembourg et d'Esch-sur-Alzette et le conseil d'administration accueilleront trois cents sans domicile fixe, toxicomanes, alcooliques, jeunes en difficulté, anciens détenus, chômeurs de longue durée et malades psychiques afin que tous fêtent Noël. Les organisateurs souhaitent ainsi les sortir de leur isolement, et surtout leur apporter un peu de réconfort en cette période de fête. Chaque personne défavorisée repartira avec comme cadeau un sac à dos. Vingt-deux bénévoles assureront le service tout au long de la journée. Si vous souhaitez aussi prêter main forte ce jour-là à partir de 9 heures, contactez Claude Consdorf au 621 238 525.

Exclusion sociale: les eurodéputés à la rencontre des SDF

A l'aube de l'Année européenne contre la pauvreté et l'exclusion sociale, le bureau d'information de Luxembourg du Parlement européen avec la participation des députés européens Georges Bach, Charles Goerens et Claude Turmes était le vendredi 18 décembre à la rencontre des personnes défavorisées à la structure *d'Stëmm vun der Strooss* à Bonnevoie.

Ils ont visité des ateliers et discuté avec des personnes touchées par la pauvreté et l'exclusion en compagnie de la directrice Alexandra Oxacelay. Une bonne entrée en matière pour que les discours politiques s'appuient sur du concret.

(Photo: Gilbert Linster)





Association luxembourgeoise
d'utilité publique de soutien
aux personnes sans-abri, démunies,
toxicomanes et alcooliques

Aidez-nous à leur souhaiter bon appétit et à
combattre l'exclusion sociale

BCEELULL
IBAN LU63 0019 2100 0888 3000
www.stemmvunderstrooss.com

EP-Abgeordnete Goerens, Turmes und Bach bei der „Stëmm vun der Strooss“ „Politik soll konkrete Hilfe unterstützen!“

Carlo Kass

Im Vorfeld des Internationalen Jahres gegen die Armut besuchten die Luxemburger Europaparlamentarier Charles Goerens (DP), Claude Turmes („déi gréng“) und Georges Bach (CSV) die „Stëmm vun der Strooss“ in Bonneweg, die sich um bedürftige Menschen kümmert, die kein eigenes Zuhause haben.

LUXEMBURG - Empfangen wurde der interessante Besuch, an dessen Fersen sich auch die Journalisten hefteten, von Präsident Marcel Dettl und der Direktionsbeauftragten Alexandra Oxacelay.

Nach einem Rundgang, bei dem die Kleiderstube, die Redaktionsräume der Publikation *Stëmm vun der Strooss*, die Büroräume und schließlich die Küche inspiziert wurden, setzte man sich zusammen und genoss das exzellente Tagesmenü, das sich aus einer Königinpastete mit Nudeln, Erbsen und Möhren zusammensetzte. Und dies war nicht das erste Mal in diesem Jahr, dass



Foto: Pierre Matgé

sich hohe politische Gäste mit Journalisten in diesem Haus an den gedeckten Tisch setzten.

Nach dem Luxemburger Parlamentspräsidenten Laurent Mosar war es beim letzten Mal Superminister Claude Wiseler, welcher bei der „Stëmm“ zu Besuch war.

Kein Wunder also, dass ein Bekannter unter den Stammgästen

uns gestern fragte, ob es den Medien derart schlecht gehe, da die Journalisten in letzter Zeit oft an seiner Tafel Platz nehmen.

Über Tisch entwickelten sich aber sehr interessante Gespräche, bei denen wir u.a. vom Arzt und Gründungsmitglied der „Stëmm“, Arno Bache, erfuhren, dass die Idee zu dieser Einrichtung

der direkten und unkomplizierten Hilfe an den von existenzieller Armut und gesellschaftlicher Ausgliederung betroffenen Menschen im Jahre 1996 im „Atelier thérapeutique“ (ATP) in Walferdingen gemeinsam mit Roland Kolber und Robert Kanz ausgeheckt wurde.

„Europa fuddelt!“

Charles Goerens seinerseits war sichtlich beeindruckt von der spontanen, und doch nicht unorganisierten Hilfe, die in diesem Haus, das aus allen Nähten platzt, den bedürftigen Menschen geboten wird. Und dies auch noch ohne den leisesten Anflug eines selbstgefälligen Moralismus seitens der Betreiber.

Was nun die europäische Antwort auf diese Problematik angeht, so bedauert der lange Zeit als Entwicklungsminister tätige EP-Abgeordnete den Etikettenschwindel bei den Subsidien, mit dem eine utilitaristische Politik der Ausgrenzung verschleiert werden soll.

Claude Turmes bedauerte, dass

Europa die gemeinsame Migrationspolitik, die im Gegensatz zur national orientierten Sozialpolitik zentralen Charakter hat, eher auf Repression als auf Integration angelegt ist.

Wenn man die illegale Migration, bei der sich die immer perfekter operierenden Schlepperbanden eine goldene Nase verdienen, stoppen möchte, dann muss man einen Teil an legaler Migration zulassen.

Doch sei es für viele „Europäer“ kein Leichtes, ihre Festungsmentalität zu überwinden. Allgemein wurde auch das vorrangig in Entwicklungsländern funktionierende Instrument der Mikrofinanz angesprochen, das durchaus auch im europäischen Binnenmarkt seine sozial relevante Berechtigung hat.

Es waren sich alle um den Tisch einig, dass die bei der „Stëmm“ vorgelebte direkte und spontane Sozialhilfe, die ohne allzu viel administrative Belastung und ohne den Virus der zeitraubenden Konferenzen und deren Produktion an Papierkram auskommt, die weitaus beste Methode ist.

Fondation Thierry van Werveke 10.000 euros pour jeunes «Troublemakers»

Le 16 octobre 2009 s'est tenue la première manifestation de la Fondation Thierry van Werveke (la «Fondation»): Les groupes luxembourgeois Inborn, Quentin Lagonza, Metro, Taboola Rasa et Nazz Nazz ont participé au concert rock «Tribute to Thierry», organisé par la Fondation ensemble avec la Kulturfabrik et MASKÉNADA. Le concert a été un grand succès et l'ensemble des bénéfices générés au profit de la Fondation par ce concert s'élève à 13.666,50 euros. Les statuts de la Fondation ont d'ailleurs trouvé l'accord de principe du Ministère de la Justice en date du 27 octobre 2009 et ont été signés devant notaire le 26 novembre 2009.

En accord avec son objet social qui est notamment «d'aider de jeunes Troublemakers, c'est-à-dire des jeunes en difficulté et/ou socialement défavorisés», la Fondation a dé-

donné en septembre 2009 prévoyait notamment la couverture de frais médicaux, de bons pour un dîner journalier en hiver, la prise en charge de sacs de couchage, cartes téléphoniques, tickets de bus, bons pour prendre une douche etc.

Aide concrète

Face à l'arrivée de l'hiver, la somme versée par la Fondation permettra ainsi à la «Stëmm vun der Strooss» d'apporter une aide concrète et directe à ces jeunes tombés en dehors du maillon social. Dans un deuxième temps, une partie de ces fonds permettra également à l'association de faire participer les jeunes à des activités sportives et culturelles.

La Fondation est actuellement en train de développer et d'étudier d'autres initiatives et projets qui lui

ont été soumis et qui seront rendus publics en 2010.

Finalement, la Fondation tient à rappeler que le double CD «Best of Thierry van Werveke - Dat Bescht an de Rescht», produit par la Fondation ensemble avec MASKÉNADA, contenant 32 chansons de/avec Thierry (y inclus, Halwerzing de Moien, 2 Pond de Kilo, Twist à Luxembourg et bien d'autres) et le DVD du documentaire d'Andy Bausch «InThierryView» sont toujours en vente auprès des disquaires et des grandes surfaces luxembourgeoises. L'intégralité des bénéfices du double CD et 2,50 euros par DVD iront à la Fondation. Le CD original «Thierry van Werveke & Taboola Rasa» de 1998 peut également être déchargé sur «it-tunes» au profit de la Fondation.

> Plus d'infos: info@fondationtwv.lu



«Best of Thierry van Werveke - Dat Bescht an de Rescht» Cover: ftwv

cidé de verser une première somme de 10.000 euros à l'association «Stëmm vun der Strooss» afin de financer un nouveau projet spécifique concernant les besoins de première nécessité de 20 jeunes sans abris de moins de 25 ans. Le projet soumis par écrit aux responsables de la Fon-

La fondation Thierry van Werveke officiellement lancée

Survivance de la «rebelle attitude»

La fondation Thierry van Werveke peut enfin officiellement être portée sur les fonts baptismaux. Après avoir trouvé l'accord de principe du ministère de la Justice le 27 octobre, les statuts de la fondation ont été signés devant notaire le 26 novembre. La mémoire de ce «troublemaker» hors pair va pouvoir être dignement honorée, et conformément au souhait testamentaire de ce bienfaisant agitateur, de jeunes artistes en mal de coup de pouce vont pouvoir bénéficier de l'aide de la fondation. Explications.

■ «Lorsque Thierry apprend qu'il est gravement malade, il évoque le souhait de faire profiter la recette des ventes de ses albums et films à des jeunes en difficulté sociale», nous explique Paul Thiltges, un des fondateurs de cette association. «Le but n'est pas forcément d'aider des marginaux, mais des jeunes qui en raison de leur difficulté à trouver une place dans la société. La fondation entend soutenir des projets d'acteurs culturels ou sociaux qui œuvrent dans cet esprit.»

Après une première manifestation à succès le 16 octobre de



En hommage à Thierry van Werveke

la fondation Thierry van Werveke sous forme d'un concert rock «Tribute to Thierry» avec plusieurs groupes luxembourgeois, organisé avec la Kulturfabrik et MASKÉNADA, la fondation a pu recueillir 13.666,50 euros des bénéficiaires de la soirée.

En accord avec son objet social qui est notamment «d'aider de jeunes *Troublemakers*, c'est-à-dire des jeunes en difficulté et/ou socialement défavorisés», la fondation a décidé de verser

une première somme de 10.000 euros à l'association «Stëmm vun der Strooss» («Svds») afin de financer un nouveau projet spécifique concernant les besoins de première nécessité de 20 jeunes sans-abri de moins de 25 ans. Le projet soumis par écrit aux responsables de la fondation en septembre 2009 prévoit notamment la couverture de frais médicaux, de bons pour un dîner journalier en hiver, la prise en charge de sacs de cou-

chage, cartes téléphoniques, tickets de bus, bons pour prendre une douche etc. A l'arrivée de l'hiver, la somme versée par la fondation permettra ainsi à la Svds d'apporter une aide concrète et directe à ces jeunes tombés en dehors du maillon social.

Dans un deuxième temps, une partie de ces fonds permettra également à l'association de faire participer les jeunes à des activités sportives et culturelles.

La fondation est actuellement en train de développer et d'étudier d'autres initiatives et projets qui lui ont été soumis et qui seront rendus publics en 2010. «Thierry était l'être le plus gentil et le plus généreux qu'il m'a été donné de rencontrer. C'est cette aménité-là que nous voulons perpétuer», insiste Paul Thiltges.

A noter, pour vos cadeaux de fin d'année, que le double CD *Best of Thierry van Werveke - Dat Beschit an de Rescht*, produit par la fondation avec MASKÉNADA et contenant 32 chansons de/avec Thierry (y inclus, *Halwering de Moien*, *2 Pond de Killo*, *Twist à Luxembourg* et bien d'autres) ainsi que le DVD du documentaire d'Andy Bausch *Thierry View*, qui a reçu le prix du public lors du 4^e Lëtzeburger Filmfestival, sont toujours en vente. L'intégralité des bénéfices du double CD et 2,50 euros par DVD iront à la fondation. Le CD original *Thierry van Werveke & Taboola Rasa* de 1998 peut également être déchargé sur «i-tunes» au profit de la fondation. ■ Sds

fondation Thierry van Werveke, 19, rue Henri Luck, L 3737 Rumelange, e-mail: info@fondationvw.lu, www.fondationvw.lu. Les dons sont à verser sur le compte BGL: LU75 0030 7810 7666 0000

www.fondationvw.lu

Au bénéfice de la „Stëmm vun der Strooss“

Fondation „Thierry van Werveke“

Le 16 octobre dernier s'est tenue la première manifestation „Tribute to Thierry“ de la fondation „Thierry van Werveke“ à la Kulturfabrik. Le concert a été un grand succès et l'ensemble des bénéfices généré au profit de la fondation par cet événement s'élève à 13.666,50 euros.

En accord avec son objet social qui est notamment d'aider de jeunes „troublemakers“, c'est-à-dire des jeunes en difficulté et socialement défavorisés, la fondation a pris la décision de verser une première somme de 10.000 euros à l'association „Stëmm vun der Strooss“ afin de financer un nouveau projet spécifique concernant les besoins de première nécessité de 20 jeunes sans abris de moins de 25 ans.

Le projet soumis par écrit aux responsables de la fondation en septembre 2009 prévoit notamment la couverture de frais médicaux, de bons pour un dîner jour-

nalier en hiver, la prise en charge de sacs de couchage, cartes téléphoniques, tickets de bus, bons pour prendre une douche etc. Face à l'arrivée de l'hiver, la somme versée par la fondation permettra ainsi à la „Stëmm vun der Strooss“ d'apporter une aide concrète à ces jeunes tombés en dehors du maillon social. Dans un deuxième temps, une partie de ces fonds permettra également à l'association de faire participer les jeunes à des activités sportives et culturelles. La fondation est actuellement en train de développer d'autres initiatives qui lui ont été soumis et qui seront rendus publics en 2010.

Thierry van Werveke

www.fondationtvw.lu

Dons: BGL LU75 0030

7810 7666 0000

info@fondationtvw.lu

Un repas avec eux

LUXEMBOURG Trois députés européens étaient vendredi en visite à la Stëmm vun der Strooss.

C'est Marcel Dettaille, président de la Stëmm vun der Strooss, qui a accueilli dès leur arrivée Georges Bach, Charles Goerens et Claude Turmes. Cette visite leur a permis de rencontrer des sans-abri à l'heure du déjeuner.

*De notre journaliste
Isabelle Ducreuzet*

Il fait froid et la structure d'accueil des sans-abri installée au 105 rue du Cimetière ne désemplit pas ces temps-ci. Alexandra Oxacelay, directrice, signale dès le début de la rencontre que le foyer d'accueil a une affluence record en ce moment, à cause du grand froid qui sévit actuellement : «Ce que nous constatons, c'est une augmentation du nombre de repas demandés. Nous produisons 120 repas par jour en ce moment; habituellement, on est plutôt autour de 80.» Et le député européen Claude Turmes, lors de sa visite, ne manquera pas de poser des questions à Marcel Dettaille afin de mieux comprendre le rôle que joue cette institution. Une institution qui ne se contente pas uniquement de fournir des repas chauds aux nécessiteux mais qui a développé au fil du temps plusieurs aides indispensables pour les sans-abri. Marcel Dettaille explique que depuis quelques mois, l'accueil

consiste à fournir des denrées aux personnes et que ce rôle d'épicerie solidaire est possible grâce à la contribution généreuse d'un supermarché fournissant plusieurs tonnes par semaine de pâtes, de lait ou bien encore de toutes autres denrées : «Nous faisons juste attention à ce que les gens n'emportent pas trop de choses afin que la distribution soit équitable.»

► Pas de petites économies

«De plus, une partie des vivres, nous les consommons pour préparer les repas», continue Marcel Dettaille. À cela, Alexandra Oxacelay ajoute que le budget annuel pour les repas est de 85 000 euros et que les denrées fournies permettent de faire des économies considérables sur ce budget, offrant ainsi la possibilité aux responsables d'utiliser l'argent pour d'autres postes de dépenses. Autre aide exposée par Marcel Dettaille aux députés européens : l'aide aux logements. La Stëmm vun der Strooss loue des logements pour des sans-abri qui doivent s'acquitter d'un loyer. En cas de difficulté de paiement de la part du locataire, un arrangement est mis en place, ce qui permet au propriétaire de toucher son loyer.



Photo : pierre matgé

Claude Turmes, Georges Bach, Alexandra Oxacelay et Charles Goerens lors de la visite à la Stëmm vun der Strooss.

EW 21.12.09

EU-Parlamentarier zu Besuch bei der „Stëmm vun der Strooss“



Die Luxemburger EU-Abgeordneten Georges Bach, Charles Goerens und Claude Turmes besuchten kürzlich die „Stëmm vun der Strooss“ in Bonneweg. Präsident Marcel Dettl und die Direktionsbeauftragte Alexandra Oxacelay empfingen die Gäste und gaben ihnen Erläuterungen betreffend die für die Sozialschwächsten der Gesellschaft sehr wichtige Einrichtung. Im „Treffpunkt 105“ werden warme Mahlzeiten für 50 Cents angeboten. Obwohl nur 45 Sitzplätze im Hause verfügbar sind, wurden jetzt schon zu Beginn der kalten Jahreszeit an einem Mittag 130 Menüs ausgeteilt. Ein Besuch der Kleiderkammer, der sozialen Beratung sowie auch der Redaktion des Straßenmagazins „Stëmm vun der Strooss“ rundeten das Programm ab.

(TEXT/FOTO: GILBERT LINSTER)

■ www.stemmvunderstrooss.com



XEMBOURG Trois eurodéputés, Georges Bach, Claude Turmes et Charles Goerens, avec Marcel Detaille, ont déjeuné avec les sans-abri de la Stëmm vun der Strooss.

Neulich kam die französische Supermarktkette Auchant in den Luxemburger Medien als Mäzen ganz groß raus. Zwar bezahlt sie ihr Personal hundsmiserabel, aber die Kirchberger Direktion hat sich dazu bequemt, in den letzten Monaten elf Tonnen Lebensmittel, die ohnehin wegen des Ablaufdatums im Container gelandet wären, an die Bedürftigen der *Stëmm vun der Strooss* zu verteilen. Was die „sozialistische“ Gesundheits- und Sozialministerin Bardolina della Castretta zu einem wahren Jubelschrei verleitete. Diese Waren, so Bardolina, seien durchaus noch genießbar, und Auchant sei für sein humanistisches Engagement nur zu loben.

Da guckt Kacktut natürlich jetzt dumm aus der Wäsche, obwohl er zweifellos eine bessere Personalpolitik betreibt, und es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis er seine Reste auch an die Hungernden verteilt. Denn das bringt gratis *publicity* und spart Entsorgungskosten.

Epicerie sociale?

„ZWEITER SOZIALLADEN IM GROSS-HERZOGTUM – Nach Esch/Alzette, wo die Caritas Träger des Sozialladens in der Rue Dicks ist, ist Differdingen die zweite Stadt des Landes, in der eine solche soziale Einrichtung ihre Türen öffnet. Sie ist ausschließlich Differdinger Bürgern vorbehalten. Es geht aber nicht nur darum, den Leuten preiswertes Einkaufen zu ermöglichen. Die Mitarbeiter vor Ort werden die Kunden auch in der Wahl ihrer Einkäufe beraten, ihnen zeigen, wie es möglich ist, sich trotz kleinen Einkommens gesund und ausgewogen zu ernähren. Zudem werden in einem Nebenraum des Ladens auch Kurse angeboten, wo gezeigt wird, wie man gut und preiswert kochen kann“, ergänzt Sozialschöffe Roberto Traversini.“

Derart jubilierte am vorvergangenen Mittwoch das Wortchen unter dem christlich-barmherzigen Titel „Wege aus der Not aufzeigen“, natürlich mit einem Konterfei des jesuitischen Caritas-Direktors Erny Gilli-Gilli, der sich bestimmt vorkam wie seinerzeit Jesus bei der neutestamentarischen Fischvermehrung.

Seltsam nur, dass das laizistische Rote Kreuz sich nicht zu schade ist, bei diesem ganzen Unfug mitzumischen.

O-Ton Wortchen: „In der *épicerie sociale* einkaufen kann nur, wer von Sozialarbeitern hergeschickt wird. Jeder Kunde erhält bei

seinem ersten Besuch eine Karte mit einem vorher festgelegten virtuellen Betrag und hat dann die Möglichkeit, während einer bestimmten Dauer im Laden einzukaufen. In der Regel kosten die Waren etwa ein Drittel des Preises im regulären Handel“, erklärt Marc Crochet, *directeur des opérations* beim Roten Kreuz, im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“.

In anderen Worten: Der Armenhäusler-Pass des 19. Jahrhunderts feiert sein Revival im reichen Luxemburg!

Wenn der Sozialstaat versagt

Gut, dass es immerhin noch ein Mitglied der Abgestorbenenkammer gibt, das auf diese ganze christliche Barmherzigkeit scheißt und Tacheles redet. Nämlich Änder Zoffmann von „Déi Lénk“: „Eine Schande ist es aber, dass im reichsten Land Europas ein Teil der Bevölkerung auf solche Barmherzigkeit angewiesen ist, um überhaupt überleben zu können. Genauso aber stellt sich das Patronat den ‚Sozialstaat‘ vor. (...) Reduktion auf karitative Aktionen. Sozialläden und Sozialämter statt Erhöhung des Mindestlohnes, Schaffung von Arbeitsplätzen, Sicherung der Renten. Der moderne ‚Sozialstaat‘ beruht auf universellen Rechten, die um die lohnabhängige Arbeit aufgebaut sind. Er ist in einem jahrhundertlangen Sozialkonflikt gegen das Kapital, gegen die destruktiven Kräfte des ‚freien‘ Marktes durchgesetzt worden und hätte eigentlich ausgebaut werden können und müssen. In Richtung einer wirklich gemeinschaftlichen, solidarischen Organisation des Gemeinwesens. (...) Verräterisch war die Ausdruckweise des Finanzministers bei der Vorstellung des Staatshaushalts: Der Sozialstaat sei nicht ‚de Kleeschen‘ und auch keine ‚Kaskoversicherung‘. Deswegen galt seine Hauptsorge der Frage, ob und wie lange der Sozialstaat noch ‚finanzierbar‘ sei. An Steuererhöhungen sei jetzt nicht zu denken. Er vergaß daran zu erinnern, dass die Regierungen in den letzten Jahren wie besessen die Steuern auf hohen Einkommen, Vermögen und Gewinnen gesenkt haben. Getreu der weltweiten Umverteilungspolitik von unten nach oben, auf deren Scherben wir jetzt herumtreten müssen.“

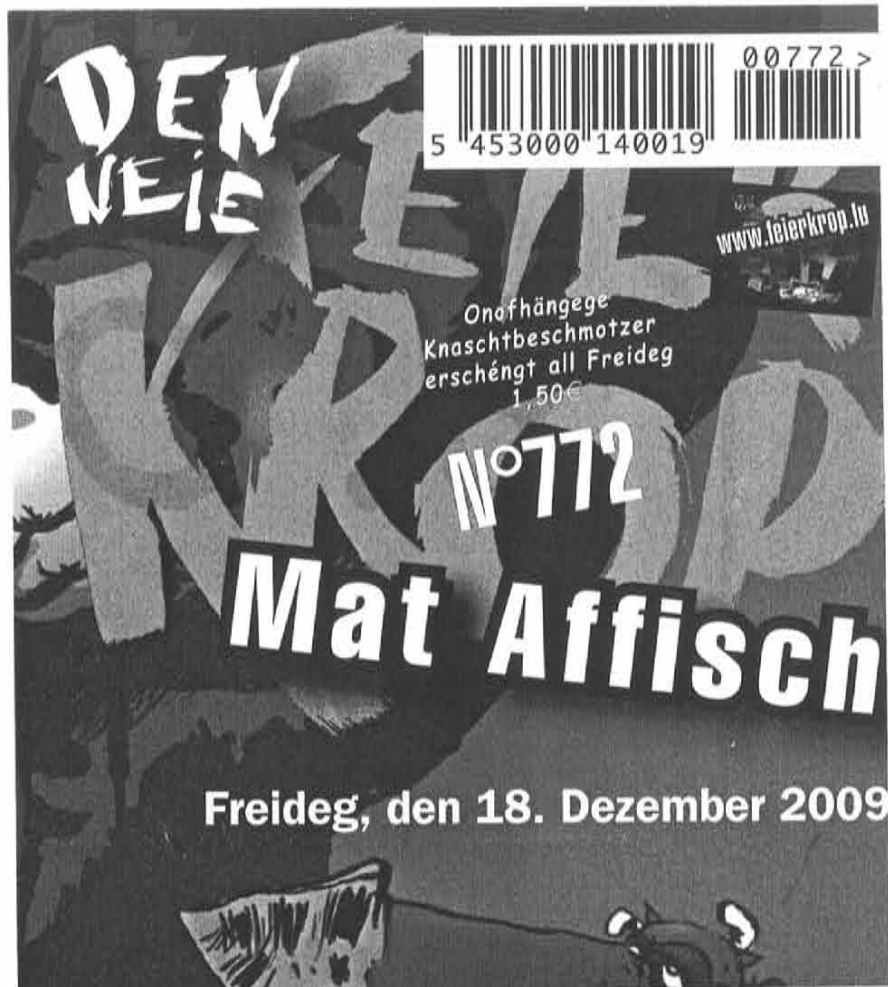
Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen.

Hugo Habicht



Armut erzeugt Revolution und Kriminalität
Aristoteles, griechischer Philosoph (384-322 v. Chr.)

Luxemburg gehört immer noch zu den reichsten Ländern der Welt. Und seine sozialen Institutionen galten bisher europaweit als legendär, genau wie das aus Regierung, Patronat und Gewerkschaften zusammengesetzte Modell *Tripartite*. Umso skandalöser, dass wir uns neuerdings nicht schämen, Tausende von Menschen auszugrenzen und in Armenhäusler-Institutionen abzuschieben und dieses schänterliche Tun dann auch noch als christliche Barmherzigkeit verkaufen.



Un Noël pour les sans-abri

LUXEMBOURG - Mercredi prochain, à partir de 12 h, au centre culturel de Bonnevoie, la Stëmm vun der Strooss fêtera Noël avec les personnes défavorisées. Pour l'occasion, on sortira le champagne, les bouchées à la reine, la bûche... On ne repartira ni le ventre ni les mains vides. Car tout le monde recevra un sac à dos. 300 couverts seront dressés mais les portes ne se fermeront pas au cas où d'autres invités venaient à se présenter.

Stëmm vun der Strooss and Auchan

Founded in 1996, Stëmm vun der Strooss (voice from the street) works in favour of the professional and social integration of disadvantaged citizens. This non profit organization has two houses, one in Bonnevoie and one in Esch-sur-Alzette, that provide care in many forms for the homeless, the poor and others who need it. One of the main problems over the years has been the rising numbers of visitors to the houses and a lack of funds and resources to keep up with the increase. Aware that big supermarkets are obliged to take food off the shelves while it is still suitable for consumption, Stëmm vun der Strooss had the idea to: collect these products to use in the kitchens of the houses in Esch and Bonnevoie to cut costs and use the money for other spending distribute the food for free to those who are most in need create jobs. Twice a week a driver is needed to collect the food and to deliver it, and people are needed to make sandwiches from the ingredients and desserts



Steps were taken to realize this idea at the beginning of the year, and Auchan was the only supermarket to respond to their request of collaboration. Now Stëmm's houses are able to provide their visitors with more food, and more importantly, food that can be taken away and eaten without having to be reheated, as many do not have the facilities. Stëmm provides on average a hundred people with food each day. Auchan's director, François Remy, says "Our goal is to throw away less to better help Stëmm vun der Strooss and our wish is to progress within their needs and capacities. Since the beginning of our partnership in February 2009, we can say that Stëmm vun der Strooss has enabled us to contribute additional daily meals to hundreds of people and avoided throwing away more than 11 000kg of food."

.....

**Les députés de l'UE
chez les sans-abris**

LUXEMBOURG - Vendredi, trois députés européens rendront visite aux sans-abris de la Stëmm. Pour rappel, ces derniers ont toujours besoin de couvertures.

„Stëmm vun der Strooss“: Drastischer Anstieg der Nachfrage seit November

Täglich 110 Hilfesuchende allein in Bonneweg

François Besch (Text)
Alain Rischard,
Isabella Finzi (Fotos)

Die Zahl der Obdachlosen, die bei der „Stëmm vun der Strooss“ Hilfe suchen, ist seit Anfang November stark angestiegen. Woran dies genau liegt, mag Alexandra Oxacelay, Leiterin der Organisation, nicht zu sagen. Die Wirtschaftskrise könnte jedoch eine Rolle spielen.

Betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres der Durchschnitt 80, so werden seit November 110 Hilfesuchende täglich allein auf Nummer 105 in der Friedhofsstraße in Bonneweg gezählt, wo sich die Stadt-Luxemburger Niederlassung der Organisation befindet. Sie suchen Schutz vor der Kälte, stillen dort ihren Hunger und ihren Durst, holen sich das Nötige zum Anziehen und etwas menschliche Wärme. Die Menschen, die kommen, sind durchschnittlich 35 Jahre alt, so Alexandra Oxacelay, und stehen auf der untersten sozialen Stufe.



Ab 12 Uhr mittags gibt es in Bonneweg (unser Foto) und Esch für 50 Cent ein warmes Essen, Getränke kosten 25 Cent

Dringend benötigt!

Die „Stëmm vun der Strooss“ ist nicht nur auf finanzielle, sondern auch auf materielle Spenden angewiesen.

Zurzeit werden sehr dringend warme Decken und Schlafsäcke sowie Jeanshosen benötigt. Wenn Sie zu Hause noch solche Artikel haben, die sich noch in gutem Zustand befinden, und die Sie nicht mehr benötigen, dann setzen Sie sich bitte mit Alexandra Oxacelay unter den Telefonnummern 49 02 60 32 oder 621 242 271 in Verbindung.

Es fehlt an allem

Sie haben keine Arbeit, kein Zuhause und nur wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Bei der „Stémm vun der Strooss“, die mit dem Gesundheitsministerium konventioniert und mit jährlich 15.000 Euro subventioniert ist – was natürlich nicht ausreicht –, versucht man, ihnen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen. Das reicht von der warmen Mahlzeit über ärztliche Hilfe und dem Ausfüllen von Papieren bis hin zur Vermittlung von

Wohnungen und Arbeitsstellen. Doch vor allem Letzgenannte sind in dieser Krisenzeit besonders knapp. Die Organisation verfügt selbst über Strukturen zur beruflichen Wiedereingliederung, doch auch hier sind die Möglichkeiten begrenzt. Eine davon ist die „Schweessdrëps“ in Esch, eine Kleiderreinigung, in der wöchentlich rund 2.000 Vereinsuniformen gewaschen und gebügelt werden.

In Esch gibt es ebenfalls eine weitere Niederlassung der „Stémm vun der Strooss“ in der Grand-rue 32, wo ebenfalls für die Obdachlosen gekocht wird und auch eine Kleiderausgabe besteht.

Geöffnet sind die Lokale in Bonneweg und Esch von Montag bis Freitag ab 12 Uhr. Um den Dienst auch übers Wochenende funktionieren zu lassen, reicht das Personal nicht. Dennoch wird jedes zweite Wochenende abwechselnd in beiden Orten samstags resp. sonntags an vier Stunden geöffnet. Alexandra Oxacelay ist sich bewusst, dass dies nicht reicht und es wichtig wäre, wenn der Dienst täglich funktionieren könnte. Doch hierzu müssten mehr (öffentliche) Gelder bereitgestellt werden. Schon jetzt ist es so, dass das Angebot nur durch Spenden aufrechterhalten werden kann.

40% Luxemburger

Wie bereits erwähnt, hat die Zahl der Hilfesuchenden stark zugenommen. Wurden in Bonneweg 2008 insgesamt 977 verschiedene Besucher gezählt, so sind es allein in diesem Jahr bisher über 1.100. 40 Prozent der Hilfesuchenden sind Luxemburger Nationalität.

In Esch wurden 2008 genau 538 Menschen von der „Stémm vun der Strooss“ erfasst. 219 davon waren Luxemburger, 232 kamen aus anderen EU-Staaten, 25 aus Drittländern und bei 62 konnte die Nationalität nicht ermittelt werden.

Eines ist sicher: Für die Organisation wird die Arbeit in Zukunft nicht weniger werden.



Menschliche Wärme in der Bonneweger Kaffeestube



Blick in die Küche in Esch



Die Kleiderausgabe im Lokal der „Stëmm vun der Strooss“ in Esch